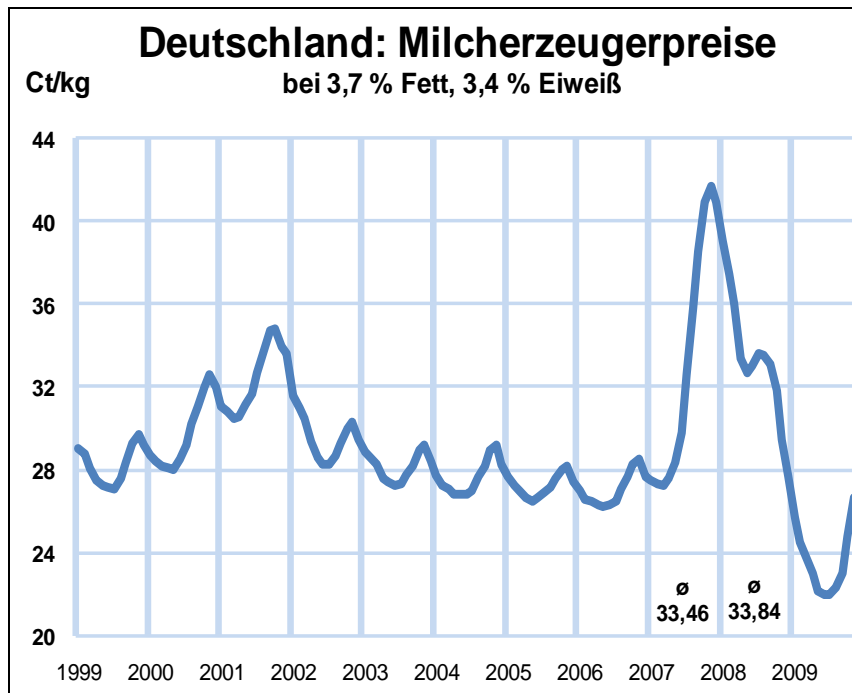




## Europäischer Milchmarkt - Perspektiven für deutsche Milcherzeuger

Monika Wohlfarth  
ZMB Zentrale Milchmarkt Berichterstattung GmbH, Berlin

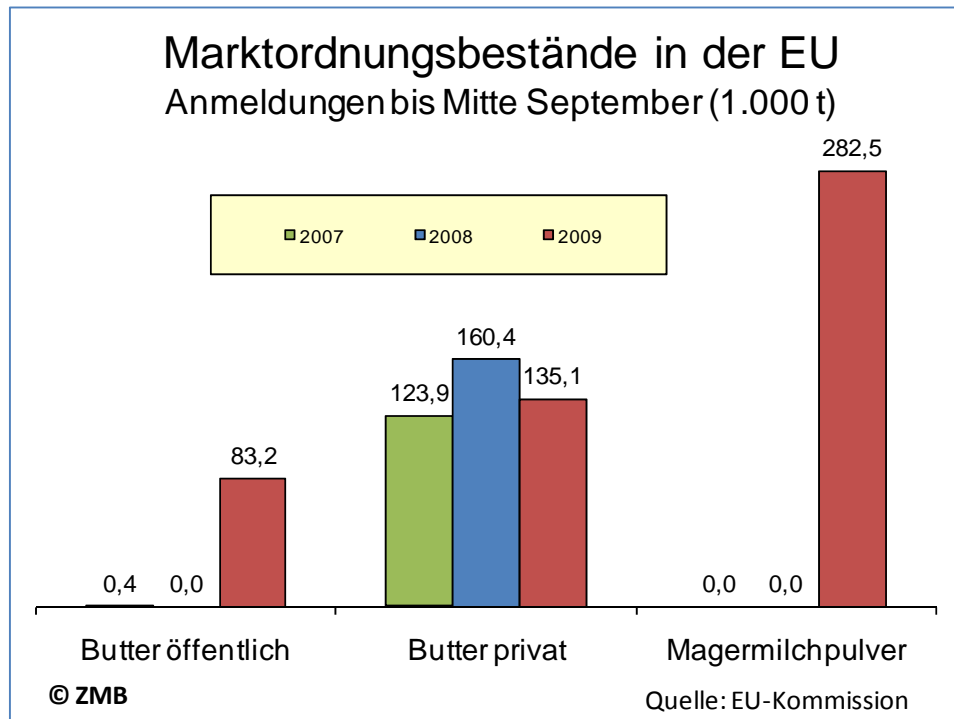
2009 sind die Milchpreise in Deutschland auf den tiefsten Stand seit Mitte der 1970-er Jahre gesunken. Noch liegen die exakten Preise für das Gesamtjahr 2009 nicht vor. Schätzungsweise bewegen sie sich aber zwischen 24,2 und 24,5 Cent/kg für Milch ab Hof ohne Mehrwertsteuer mit 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß. Dieser Preisrückgang schließt sich an langjährige Höchststände in den Jahren 2007 und 2008 an. Weltweit haben sich die Milchpreise in den letzten Jahren ähnlich entwickelt. Es ist generell festzustellen, dass die Milchpreise stärker schwanken, als man es in der Vergangenheit kannte.



2009 ist am Milchmarkt ein neues Ungleichgewicht eingetreten. Nachdem die Interventionsbestände an Milchprodukten seit 2003 geschrumpft waren – bis zum völligen Bestandsabbau im Jahr 2007 schien es, dass Interventionsankäufe am Milchmarkt der Vergangenheit angehören. Der starke Preisanstieg im Jahr 2007 hatte jedoch zu einem Nachfragerückgang am heimischen und internationalen Markt geführt. Bei einer gestiegenen Produktion im Jahr 2008 entstand ein leichter Angebotsüberhang, der zu Bildung von Beständen führte – zunächst in privater Hand. Die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise zogen einen Nachfragerückgang auf den wichtigen Exportmärkten in Asien nach sich, was die Bestandsbildung beschleunigte. Ende 2008 setzten in den USA Interventionsankäufe von Magermilchpulver ein. Im Zeitraum März bis September 2009 wurden in der EU die höchsten Mengen an Butter seit 2002 und die höchsten Mengen an Magermilchpulver

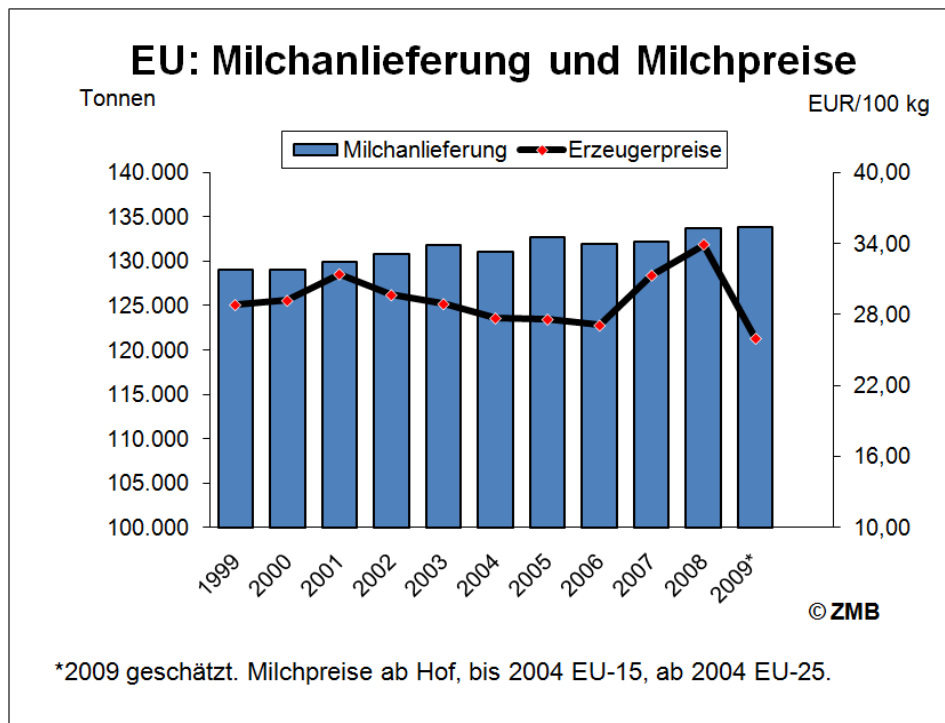
seit 1990 angekauft. Bei Magermilchpulver war das Ungleichgewicht mit Ankäufen von etwa einem Viertel einer EU-Jahresproduktion erheblich größer als bei Butter mit Ankäufen von etwa 4 % einer Jahreserzeugung.

Durch die Interventionsverkäufe ist das Preisgeschehen am Milchmarkt 2009 wieder stark von den Interventionspreisen beeinflusst worden, von denen es sich in den Vorjahren zunehmend abgekoppelt hatte.



### Milchanlieferung 2010 weitgehend unverändert?

Nach der ökonomischen Theorie stimulieren hohe Preise die Produktion, während niedrige Preise dämpfend wirken. In den letzten Jahren hat sich allerdings gezeigt, dass die Milchanlieferung in der EU insgesamt trotz starker Schwankungen der Milchpreise nur in vergleichsweise engen Bandbreiten geschwankt hat. Der Rückgang der Anlieferung in der EU gegen Ende von 2009 deutet jedoch darauf hin, dass es beim Unterschreiten gewisser Preisschwellen zu einem Rückgang der Erzeugung kommt so wie auch der Anstieg der Milchpreise 2007 zu einer Ausweitung der Produktion geführt hatte. Die Reaktionen erfolgen aber immer mit gewissen Zeitverzögerungen.



Die Milchkuhbestände sind einer der Hauptindikatoren für die Beurteilung des Produktionspotenzials. In der EU waren sie nach Jahren kontinuierlichen Rückgangs seit 2008 recht stabil, was auf eine Ausweitung des Produktionspotenzials schließen lässt. Diese Tendenz könnte sich wieder umkehren. Die Kuhschlachtungen in der EU-25 sind in den ersten drei Quartalen von 2009 trotz schwacher Schlachtkuhpreise um 2,9 % gestiegen. Dies deutet auf eine leichte Verkleinerung der Milchkuhherde hin. In Deutschland wurden im November 2009 1,4 % weniger Milchkuhe gezählt als ein Jahr zuvor. Damit ist die stabile Entwicklung der Milchkuhbestände, die seit der Jahresmitte 2008 zu beobachten war, zum ersten Mal unterbrochen worden. Dies lässt vermuten, dass die Anlieferung 2010 zunächst nicht ansteigen wird.

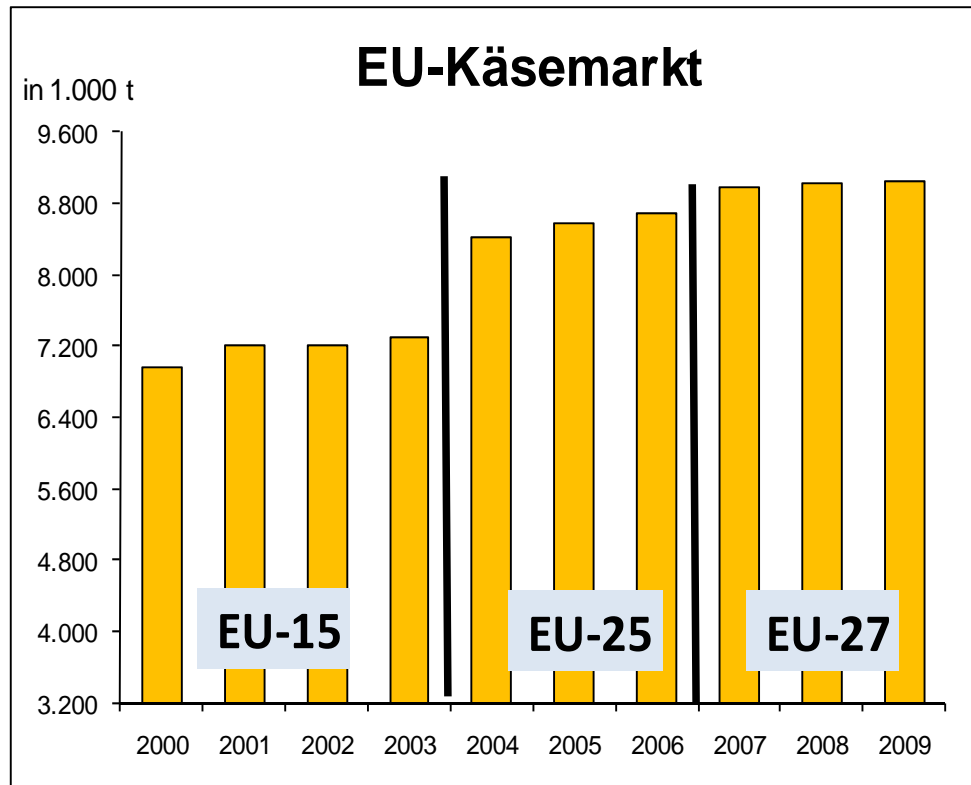
Ende 2009 war nicht nur in der EU, sondern weltweit eine Abschwächung der Milchproduktion festzustellen. In den USA lag die Milchproduktion Ende 2009 um 0,8 % unter dem Vorjahresniveau. Für das Jahr 2010 prognostiziert das US-Landwirtschaftsministerium einen weiteren Rückgang der Milcherzeugung von 0,4 %. Allerdings wird auch eine rasche Aufstockung der Milchkuhbestände, die 2009 um 2,5 % reduziert worden sind, für möglich gehalten.

In Ozeanien ist die Saisonspitze der Milcherzeugung im November durchschritten worden. In Australien wurden seit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres, also im Zeitraum Juli bis November 2009 5,4 % weniger Milch produziert. Wegen der gesunkenen Milchpreise wurden die Milchviehherden verringert. In Neuseeland ist auf der Nordinsel, wo etwa zwei Drittel der neuseeländischen Milch produziert werden, eine starke Dürre aufgetreten und hat zu regional recht ausgeprägten Rückgängen der Milcherzeugung geführt. Auf der Südinsel herrschen indessen sehr günstige Witterungsbedingungen. Für das laufende Wirtschaftsjahr war in Neuseeland ursprünglich ein Anstieg der Milcherzeugung von 3-4% prognostiziert worden. Inzwischen gilt eher ein Nullwachstum als

wahrscheinlich. Auch in Südamerika sind teilweise Rückgänge der Milcherzeugung und ungünstige Witterungsbedingungen zu verzeichnen.

Da die Milchproduktion auf der Südhalbkugel in Summe rückläufig ist und die Erzeugung nun ohnehin saisonal deutlich zurückgeht, ist davon auszugehen, dass der Weltmarkt in den kommenden Monaten in erster Linie aus der EU versorgt werden muss.

### Wachstum des Käsemarktes unterbrochen



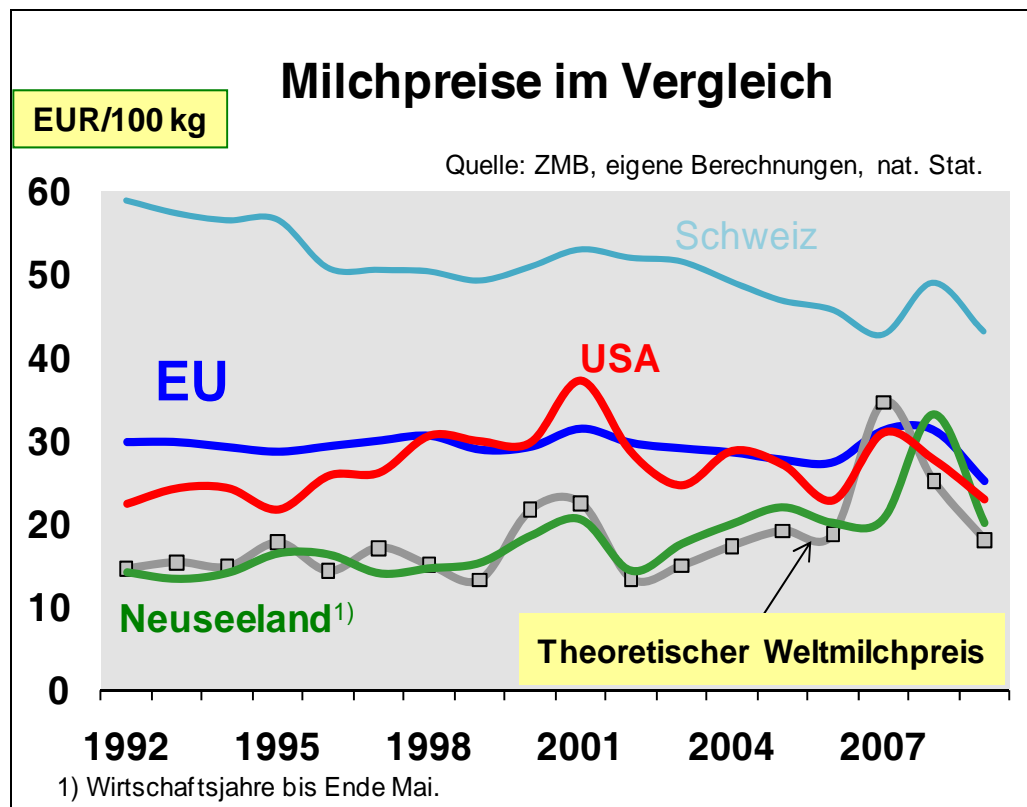
Am Käsemarkt war das kontinuierliche Wachstum in Erzeugung und Verbrauch, das in den Vorjahren an der Tagesordnung war, 2009 weitgehend zum Stillstand gekommen. Die Expansion des Käsemarktes war der Motor für die vergleichsweise feste Entwicklung des Milchmarktes in den Jahren bis 2007 gewesen. Zunehmende Anteile des Milchaufkommens sind für die Erzeugung von Käse verwendet worden. Im Gegenzug ging die Produktion der Interventionsprodukte Butter und Magermilchpulver zurück und die Überschüsse wurden kontinuierlich reduziert. Auch wenn bereits in den letzten Monaten von 2009 eine Trendwende einsetzte, ist die Käseproduktion 2009 im Vergleich zum Vorjahr kaum gestiegen. Die Exporte nach Drittländern haben ihren Rückstand im Vergleich zu 2007 nicht aufholen können. Schließlich stieg auch der Verbrauch nicht mit dem gleichen Tempo wie meist in den Vorjahren. Dies hat zusammen mit einer in der ersten Jahreshälfte höheren Milchanlieferung und leicht rückläufigen Herstellung von Konsummilch und Milchfrischprodukten zu einer wieder steigenden Erzeugung von Butter und Magermilchpulver geführt.

Die EU ist der größte Lieferant von Käse auf dem Weltmarkt. Allerdings scheint der internationale Handel mit Käse konjunkturabhängig zu sein und ist so in den Strudel der Wirtschaftskrise geraten.

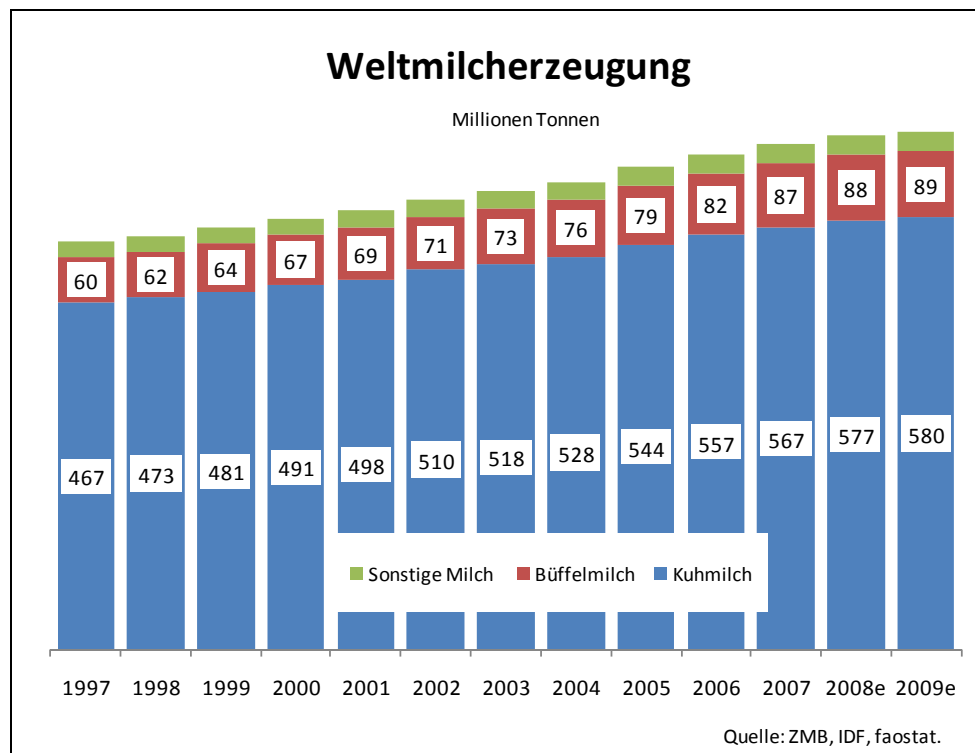
Der Käsehandel dürfte von der erwarteten Erholung der Weltwirtschaft profitieren und wieder wachsen und damit auch die Exporte der EU.

### Preisgeschehen vom Weltmarkt beeinflusst

Die stärkeren Preisschwankungen bei Milch, die seit einigen Jahren zu beobachten sind, sind zu einem großen Anteil auf Einflüsse vom Weltmarkt zurückzuführen. Es ist generell festzustellen, dass sich die Milchpreise in den verschiedenen Erzeugungsregionen der Welt einander annähern und gleichförmig schwanken, wenn auch weiterhin auf verschiedenen Niveaus, die zum Teil auch auf Wechselkursschwankungen zurückzuführen sind. Am internationalen Markt schwanken die Milchpreise in einer erheblich größeren Bandbreite als in großen Wirtschaftsräumen wie der EU und den USA. Neuseeland, wo der Milchmarkt seit langem fast vollständig liberalisiert ist und das mit über 90 % der Erzeugung eine außerordentlich hohe Exportquote hat, sind die Milchpreise am unmittelbarsten von den Preisschwankungen am Weltmarkt beeinflusst.



Die Weltmilcherzeugung hat im letzten Jahrzehnt einen kontinuierlichen Wachstumstrend aufgewiesen, wobei die Wachstumsraten in Abhängigkeit von wirtschaftlichen Faktoren und Witterungseinflüssen gewissen Schwankungen unterlagen.



## Bestandsveränderungen lösen starke Preisschwankungen aus

Auch der Verbrauch von Milch ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Allerdings wachsen Erzeugung und Verbrauch nicht immer im genau gleichen Tempo. Die unterschiedlichen Wachstumsgeschwindigkeiten führen zu Veränderungen bei den Beständen an haltbaren Milchprodukten. Nach mehreren Jahren, die von einem weltweit starken Verbrauchswachstum gekennzeichnet waren, mit dem die Produktion nicht ganz Schritt halten konnte, und in denen ein kontinuierlicher Abbau von Beständen zu beobachten war, kam es 2008 zu einer Trendumkehr. Bei weiter steigender Milcherzeugung und nur leichtem, regional auch keinem Verbrauchszuwachs, haben sich wieder neue Bestände an haltbaren Milchprodukten gebildet, vielfach in privater Hand. Diese Entwicklung ging in der zweiten Jahreshälfte von 2008 mit Preisdruck und einem raschen Verfall der Weltmarktpreise für Milchpulver, Käse und Butter einher. 2009 hat sich der Bestandsaufbau weiter fortgesetzt. Der Überschuss an Butter war in der EU und weltweit niedriger als der von Magermilchpulver. 2009 dürften die privaten Bestände, die sich im Lauf von 2008 gebildet hatten, wieder geschrumpft sein. Obwohl die Bestände – gemessen am Anteil an der gesamten Milcherzeugung - sehr gering sind, lösen sie starke Preisschwankungen aus.

## Welthandel mit Milchprodukten schwankt

Rund 6-7% der Weltmilcherzeugung werden am internationalen Markt gehandelt. Der Welthandel unterliegt gewissen Schwankungen, die angebots- oder nachfragebedingt sein können. 2007 ist der Handel aufgrund eines verringerten Angebots gestiegen, was einen starken Preisanstieg ausgelöst hat. Dieser hat 2008 die Nachfrage sinken lassen. Diese Entwicklung wurde durch die beginnende Finanz- und Wirtschaftskrise verstärkt. Der Welthandel, basierend auf den Exporten der milch-

produzierenden Länder ist 2008 im Vergleich zu den Vorjahren geschrumpft, wobei sich der Handel je nach Produkt unterschiedlich entwickelt hat. Die globalen Exporte von Voll- und Magermilchpulver sind gestiegen, während bei Butter und Käse Rückgänge zu beobachten waren. Der Käsehandel ist erstmals seit einigen Jahren kontinuierlichen Wachstums geschrumpft. Der internationale Käsemarkt ist für konjunkturelle Schwankungen anscheinend besonders anfällig.

Bei den Marktanteilen der großen Exporteure kam es im Kalenderjahr 2008 zu einer Umverteilung. Die EU ist wieder zum größten Exporteur von Milchprodukten vor Neuseeland aufgerückt. Drittgrößter Exporteur mit einer deutlichen Steigerung des Exports waren wie bereits im Vorjahr die USA. Australien ist seit 2007 auf den vierten Rang hinter die USA zurückgefallen.

In der ersten Jahreshälfte von 2009 hat Ozeanien seine Anteile im Welthandel wieder massiv ausgebaut, während die EU leicht und die USA stark an Marktanteilen verloren haben.

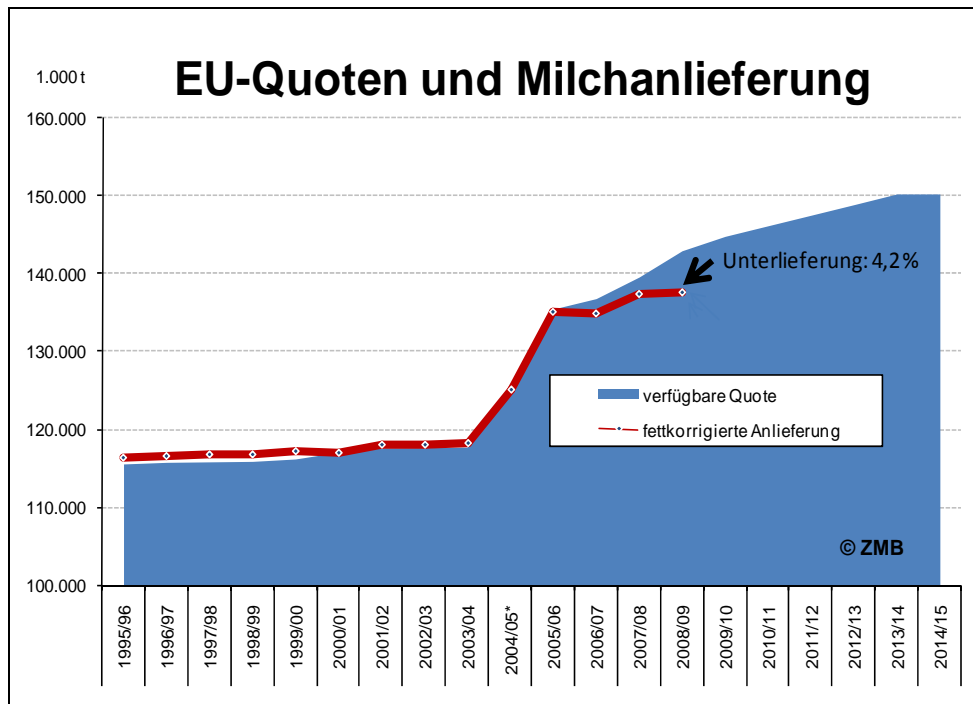
Die Weltmarktpreise für Milchprodukte gaben in der Jahreshälfte von 2009 weiter nach. Im Herbst und Winter 2009 setzte wieder eine leichte Befestigung der Weltmarktpreise ein.

## **EU-Markt liberalisiert**

Die Einflüsse vom Weltmarkt auf die Preisentwicklung nehmen zu, da der Markt in der EU, aber auch in anderen Ländern wie den USA oder der Schweiz zunehmend liberalisiert wird. In der EU wird die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik seit 2004 umgesetzt. Das Prinzip ist die Abkehr von der Marktpolitik hin zur direkten von der Produktion entkoppelten Einkommensstützung durch Direktzahlungen. Alle Elemente der Marktpolitik sind von der Liberalisierung betroffen:

- **Milchquoten: Abschaffung im Jahr 2015 beschlossen, diverse Quotenerhöhungen zur Vorbereitung auf den Ausstieg, Superabgaben gesenkt**
- **Intervention: Preise gesenkt und zeitlich und mengenmäßig begrenzt**
- **Exporterstattungen: gesenkt, zeitweise auf Null, sollen 2013 endgültig abgeschafft werden**
- **Private Lagerhaltung: für Butter erhalten, für Käse abgeschafft**
- **Beihilfen für internen Verbrauch: für Butter abgeschafft, für Magermilch noch für Marktkrisen erhalten**
- **Außenschutz durch Zölle: Reduzierung bei WTO-Abschluss zu erwarten.**

Seit den diversen Erhöhungen der Milchquoten hat sich das Milchaufkommen in den einzelnen EU-Ländern unterschiedlich entwickelt. Teilweise wurden die Quotenerhöhungen genutzt und die Produktion ist gestiegen, wie zum Beispiel in Deutschland, Dänemark und den Niederlanden. In anderen Ländern kam es hingegen zu zunehmenden Unterschreitungen der Quoten. Die Gesamtheit der Quoten wird in der EU seit einigen Jahren zunehmend unterliefert.



## Ausblick

2010 beginnt unter stabileren Rahmenbedingungen als 2009. Die Bestände bei den Herstellern und Verarbeitern sind im Vergleich zum Vorjahr auf einem deutlich niedrigen Niveau. Die Milchproduktion ist in den EU-Ländern moderat. Für die meisten Milchprodukte wie auch am Rohstoffmarkt werden Ende 2009 höhere Preise erlöst als vor Jahresfrist. Auch am Weltmarkt werden höhere Preise erzielt. Dem Exportgeschäft wird eine Schlüsselrolle für die Entwicklung des Milchmarktes zukommen. Die Nachfrage aus Asien hat sich wieder belebt. Die Wirtschaft ist nach der Finanzkrise teilweise wieder auf Erholungskurs. Dies dürfte die Nachfrage aus Asien und erdölexportierenden Ländern wieder stimulieren. Am Weltmarkt geht das Angebot aus anderen Regionen zurück, da in Australien, Südamerika und den USA eine rückläufige Entwicklung der Milcherzeugung zu beobachten ist. Dies scheinen gute Voraussetzungen für die EU-Milchwirtschaft zu sein.

Eine weitere wichtige Stellschraube ist der Umgang der EU-Kommission mit den Interventionsbeständen. Die Entscheidung, ab Mai 2010 einen Teil der Bestände an Milchprodukten im Rahmen des Programms für Bedürftige zu verwenden, ist bereits getroffen. Inwieweit der Markt für die Auslagerung von Beständen dann aufnahmefähig ist, muss sich allerdings noch zeigen. Man kann jedoch davon ausgehen, dass die EU-Kommission die Marktordnungsinstrumente in ähnlicher Weise wie 2009 marktstützend anwenden wird, falls sich ein saisonales Marktgleichgewicht ergeben sollte. Für die Milchpreise ist in jedem Fall eine gewisse Befestigung im Vergleich zu 2009 zu erwarten, da die starken Ausschläge nach unten, wie sie 2009 zu beobachten waren, sich nicht wiederholen werden.

Auszug aus der anschließenden Diskussion mit der Autorin:

Frage 1: Kann als Fazit Ihres Vortrages die Situation für die deutschen Milcherzeuger mit Moll (=negativ) übersetzt werden? Können Sie im Gegenzug dazu Stellung nehmen, wo sie eventuell Chancen für die einheimische Milchproduktion sehen?

Antwort 1: Der Preisverlauf für Milch wird in Zukunft vom Weltmarkt abhängig sein. Bei niedrigen Preisen wird es weniger politische Einflussnahme geben als bislang. Mit starken Preisschwankungen müssen die Milcherzeuger daher in Zukunft leben.

Frage 2: Wenn der Weltmarkt entscheidend für die Preisentwicklung bei Milch sein wird, spielen dann ebenso Wechselkursschwankungen eine große Rolle?

Antwort 2: Das ist richtig.

Frage 3: Ist eine weitere Senkung der Superabgabe geplant?

Antwort 3: Die Superabgabe ist bereits gesenkt. Eine weitere Senkung ist nicht geplant.

Frage 4: Wie hoch ist derzeit die Superabgabe

Antwort 4: Sie liegt aktuell bei 27,83 Cent.

Frage 5: Wo befinden sich die Gunststandorte der Milcherzeugung in Deutschland?

Antwort 5: Die Gunststandorte sind die Grünlandgebiete in Norddeutschland sowie die Mittelgebirgslagen.

Frage 6: Die Ferkelerzeugung befindet sich in einer ähnlich schwierigen wirtschaftlichen Situation mit der Folge eines starken Strukturwandels. In welcher Größenordnung wird sich in den nächsten Jahren der Strukturwandel bei den Milcherzeugern abspielen?

Antwort 6: In den vergangenen Jahren haben jedes Jahr durchschnittlich 5 % der Betriebe aufgegeben. Gleichzeitig ist insbesondere in Norddeutschland ein Trend zu beobachten, dass größere Betriebe ihre Tierzahl oftmals verdoppeln.

Frage 7: Die Schweineschlachtbranche unterliegt seit einigen Jahren einem starken Konzentrationsprozess. Ist dies auch auf dem Molkereisektor zu erwarten?

Antwort 7: Die Strukturen in der deutschen Molkereiwirtschaft sind derzeit konstant. Im Ausland existiert ein wesentlich größerer Konzentrationsgrad.

Frage 8: Welche Möglichkeiten haben die Milcherzeuger, Druck auf ihre Molkereien auszuüben, um einen besseren Milchauszahlungspreis durchzusetzen?

Antwort 8: Der Wettbewerb funktioniert bereits.

Frage 9: Sollte man Milch nicht NAWARO – fähig machen. Nach Informationen des Fragestellers beträgt ihr Wert in der Biogasanlage derzeit 36 Cent pro Liter.

Antwort 9: Wohlfahrt bezweifelt diese Informationen. Zudem sprechen für sie ethische Gründe gegen einen Einsatz von Milch in Biogasanlagen.

Frage 10: Wie wird die Struktur der Molkereien aussehen?

Antwort 10: Vor vielen Jahren wurde schon gesagt, dass es bald nur noch 30 Molkereien gibt. Es gibt aber noch 200. Es wird sicherlich einen Strukturwandel geben, aber kein Monopol oder Oligopol wie in Dänemark. In Deutschland gibt es ja ein anderes Kartellrecht. Der Handel wird darauf achten, dass es einen Wettbewerb gibt.

Frage 11: Wie sehen sie die Quotenpreise langfristig?

Antwort 11: Sie werden billiger werden, weil sie nicht mehr so lange bestehen.

Frage 12: Welchen Milchpreis sehen sie für die nächsten 10 Jahre?

Antwort 12: Das hängt von der Kostenentwicklung ab. Z. B. beim Getreide. Vor 2007 lag der Preis zwischen 27 und 28 Cent. Da war der Markt stabil. Experten sind der Meinung, dass der Preis dorthin geht.

Frage 13: Hat der Spotmarktpreis Aussagekraft für die zukünftige Marktentwicklung?

Antwort 13: Wenn der Spotmarktpreis hoch ist, über dem Preis den die Molkereien auszahlen, dann wird der Auszahlungspreis steigen und andersherum. Er ist schon ein leichter Indikator.

Frage 14: Wie wird sich das Einkaufsverhalten des Handels langfristig entwickeln?

Antwort 14: Das hängt vom Produkt ab. Es gibt Jahres- bis Monatskontrakte. Markenprodukte haben oft Jahreskontrakte, für Trinkmilch werden Halbjahreskontrakte gemacht und für Butter Kontrakte zwischen 1 und 3 Monaten.